

Ausschußsitzungen

Die Ausschüsse des Landtags Nordrhein-Westfalen tagen in der Regel in einem festen Turnus. Der normale Wochenplan sieht so aus:

Montag

Sportausschuß; Petitionsausschuß

Dienstag

Ausschuß für Haushaltskontrolle; Petitionsausschuß

Mittwoch

Ausschuß für Arbeit, Gesundheit, Soziales und Angelegenheiten der Vertriebenen und Flüchtlinge; Ausschuss für Schule und Weiterbildung; Ausschuss für Wirtschaft, Mittelstand und Technologie; Ausschuss für Umweltschutz und Raumordnung; Rechtsausschuß; Ausschuss für Kommunalpolitik; Ausschuss für Städtebau und Wohnungswesen; Kulturausschuß; Ausschuss für Verwaltungsstrukturreform

Donnerstag

Haushalts- und Finanzausschuß; Ausschuss für Landwirtschaft, Forsten und Naturschutz; Hauptausschuß; Ausschuss für Innere Verwaltung; Ausschuss für Wissenschaft und Forschung; Ausschuss für Kinder, Jugend und Familie; Verkehrsausschuß

Freitag

Ausschuß für Grubensicherheit; Ausschuss für Frauenpolitik; Ausschuss „Mensch und Technik“; Parlamentarische Untersuchungsausschüsse I und II

Landtagswahl

In Nordrhein-Westfalens Partnerland Brandenburg soll am 11. September 1994 ein neuer Landtag gewählt werden. Mit dieser Entscheidung ist das Präsidium des brandenburgischen Landesparlaments dem Vorschlag von Landtagspräsident Herbert Knoblich gefolgt.



Norbert Blüm, CDU-Landesvorsitzender in Nordrhein-Westfalen, hat den SPD-Landesvorsitzenden und nordrhein-westfälischen Ministerpräsidenten **Johannes Rau** für einen guten Zweck hinter sich gelassen. Bei einer Haus- und Straßensammlung des Deutschen Roten Kreuzes in Solingen kam Blüm in seiner Sammelbüchse auf 530 Mark, Rau nur auf 510 Mark.

LANDTAG INTERN

Herausgeberin: Die Präsidentin des Landtags Nordrhein-Westfalen, Ingeborg Friebe
Platz des Landtags 1, 40221 Düsseldorf,
Postfach 10 11 43, 40002 Düsseldorf

Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur), Jürgen Knepper (Redakteur), Maria Mester-Grüner (Redakteurin), Telefon: (02 11) 884 23 03, 884 23 04 und 884 25 45, btx: *5 68 01 #

Ständiger Berater der Herausgeberin für „Landtag intern“: Friedhelm Geraedts, Pressesprecher des Landtags

Redaktionsbeirat: Birgit Fischer MdL (SPD), Parlamentarische Geschäftsführerin; Heinz Hardt MdL (CDU), Parlamentarischer Geschäftsführer; Hagen Tschölsch MdL (F.D.P.), Parlamentarischer Geschäftsführer; Beate Scheffler (GRÜNE), Abgeordnete; Hans-Peter Thelen (SPD), Pressereferent; Joachim Ludwig (CDU), Pressesprecher; Ulrich Marten (F.D.P.), Pressesprecher; Werner Stürmann (GRÜNE), Pressesprecher.

Nachdruck mit Quellenangabe erbeten

Herstellung: Triltsch Druck und Verlag, Düsseldorf
ISSN 0934-9154

LANDTAG INTERN wird auf umweltschonend hergestelltem, chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Porträt der Woche

Auf den ersten Blick hat er eine typisch sozialdemokratische Parteikarriere gemacht: Als Jugendlicher schloß er sich den „Falken“ an und bekam so Kontakt zur SPD, mit 18 Mitglied, dann Arbeit im Ortsverein, Ratsmandat und schließlich 1990 die Wahl in den Landtag als Abgeordneter für den Wahlkreis Düsseldorf III.

Aber ganz so einfach war es dann doch nicht. Denn kurz nach seinem Eintritt in die SPD 1968 mußte der heute 44jährige sein politisches Engagement für einige Zeit erheblich zurückfahren. Neben dem Studium war da auch noch eine Familie zu versorgen. Der gelernte Großhandelskaufmann hatte die Fachhochschulreife auf dem zweiten Bildungsweg nachgeholt und studierte Betriebswirtschaft.

Die Diplomarbeit brachte ihn dann wieder zu seinen politischen Wurzeln zurück. Es ging um „social marketing“, um die Frage, ob und wie betriebswirtschaftliche Instrumente auch in den sogenannten „non-profit Organisationen“ eingesetzt werden können, bei Werbung und Öffentlichkeitsarbeit, aber auch z.B. beim Organisationsaufbau und der Personalplanung. Als Beispiel nahm Bernhard Flessenkemper die Arbeiterwohlfahrt. Das war kein Zufall, er hatte dort seinen Zivildienst absolviert und kannte daher den Alltag dieser Organisation nicht nur aus der Perspektive der Studierstube. Die Idee, nach dem Examen bei der AWO beruflich „einzusteigen“, ließ sich aber nicht realisieren. Stattdessen heuerte Bernhard Flessenkemper in einer Marketingagentur an, wurde dort bald Abteilungsleiter und packte die Chance, sich selbständig zu machen, 1984 beim Schopf.

Neben seiner erfolgreichen beruflichen Entwicklung fand er auch wieder Zeit, sich stärker in der Partei zu engagieren. Als Bezirksvertreter bereits kommunalpolitisch erprobt, kandidierte er 1985 für den Düsseldorfer Stadtrat. Doch als er 1990 in den Landtag einzog, gab er das Ratsmandat ganz bewußt auf: Anders als Landtagskollegen, die im Doppelmantel eine sinnvolle Verbindung von Kommunal- und Landespolitik sehen, wollte er sich auf die Landtagsarbeit konzentrieren.

Und da widmet er sich vor allem der Umweltpolitik und den Themen Jugend und Familie. Das Engagement und die Hartnäckigkeit des Parlamentsneulings — er hat auch nichts dagegen, wenn man ihn ehrgeizig nennt — all dies scheint sich herumgesprochen zu haben. Im vergangenen Herbst wählte ihn die Fraktion zum stellvertretenden umweltpolitischen Sprecher. Dabei riskiert Flessenkemper, manchmal auch den eigenen Genossen auf die Nerven zu gehen. Denn was ihm nach wie vor viel zu oft fehlt, ist, wie er sagt, eine „professionelle“ Herangehensweise an politische Probleme, eine konkrete Analyse der Durchsetzbarkeit, eine Aufstellung von Ablauf- und Zeitplänen und die effektive Kontrolle, welche Maßnahmen wie getroffen haben. Bei solchen Kriterien läßt sich der Betriebswirt nicht verleugnen.

Aber Flessenkemper will nicht als purer Technokrat gelten. Im Gegenteil: Die



Bernhard Flessenkemper (SPD)

Angewohnheit in der Politik, jede Menge Papier zu produzieren und mit Allgemeinplätzen zu füllen, sei ein Grund für die vorhandene Politikverdrossenheit. Viele Dinge seien mittlerweile so komplex, daß sie nicht mehr kurzfristig zu managen seien. Deshalb sei es notwendig, auch nach außen Zwischenschritte deutlich zu machen, die zeigten, daß sich etwas bewegt und daß Politik handlungsfähig ist. Außerdem müsse die immer noch starke Vorliebe vieler Politiker eingeschränkt werden, bei einem bestimmten Problem zunächst einmal alle Eventualitäten zu erfassen und zu diskutieren, um dann eine Lösung zu finden, die für alle und zu jeder Zeit paßt. Oft sei es sinnvoller, einfach zu beginnen, Wege und Lösungsmöglichkeiten zu erproben, statt auf die Patentlösung zu warten.

Als aktuelles Beispiel fällt ihm da die große Anfrage der SPD zur Rolle des Autos in der Stadt ein, an der er als Umweltpolitiker mitgearbeitet hat. Natürlich sei es sinnvoll, dieses Thema theoretisch aufzuarbeiten. Aber gleichzeitig hätte er sich gewünscht, konkreter darüber zu diskutieren, in welchen Kommunen schon etwas getan wird, wo es dabei hakt, welche Vorschriften sich in der Praxis bewährt haben oder auch nicht, wo welche Modellversuche möglich und sinnvoll sein könnten usw. usw. Umweltpolitisch ist Gerhard Flessenkemper übrigens nicht nur im Landtag engagiert. Bei der Bürgerinitiative gegen den geplanten Container-Bahnhof in Düsseldorf-Eller arbeitet er ebenfalls seit Jahren mit.

Bei soviel Politik bleibt dem Familienvater für richtige Hobbys kaum noch Zeit. Trotzdem hat er den Schritt in den Landtag bisher nicht bereut. Eins habe er allerdings noch nicht richtig im Griff, sagt er: Die Flut von Papier effektiv zu bewältigen, die sich jeden Tag auf seinem Schreibtisch sammle. An der konkreten Lösung für dieses Problem wird er noch weitertüfteln müssen, schließlich will er im kommenden Jahr erneut für das Landesparlament kandidieren.

Ralf Kapschack

(Das namentlich gekennzeichnete „Porträt der Woche“ ist Text eines jeweiligen Gastautors und muß nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen)